

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwefel'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird
jeweils nach hier und auswärtig versandt.

Insertionsgebühren

für die fünfzehnjährige Seite oder deren Raum 18 Pf.
15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Westphalen.
Reclamen im reactionellen Theil pro Seite 40 Pf.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur: In Vertr. A. Gochring in Halle.

N 106.

Halle, Donnerstag den 10. Mai

1883.

Das parlamentarische Regiment.

Wie oft ist von fortschrittlich-reactionärer Seite des Landes nach parlamentarischer Regierungsform in Abrede gestellt worden! Selbst als Herr Hänel im vorigen Sommer ganz unvordringlich die Forderung aufstellte: „Der Liberalismus will und soll zur Herrschaft gelangen, den maßgebenden Einfluß gewinnen, und wenn es die Dinge liegen, die Regierung selber in constitutioneller Weise leiten“, wurde von der fortschrittlich-liberalen Presse mit allem Aufwand von Echarifinn bestritten, daß hiermit das Streben nach parlamentarischer Regierungsform gemeint sei. Freilich dürfte sie hiermit Niemanden überzeugen haben; die Sache, sich offen zum Parlamentarismus zu bekennen, hatte nicht ihren Grund in der Ablehnung gegen diesen selbst, sondern allein in der praktischen Erwägung, daß es angeht die Wahlen unvorsichtig ist, die parlamentarische Regierungsform als Ziel aufzustellen, und daß es notwendig sei, die Wähler über diesen Punkt zu beruhigen.

Jetzt liegt nun von einem hervorragenden Führer der Reactionisten, von Herrn Dambarger, ein unumwundenes, offenes Bekenntnis zum Parlamentarismus vor, welches in keiner Weise denaturiert ist. Herr Dambarger hat in seinem Unmuthe darüber, daß die Mehrheit des Reichstages offenbar bestrift ist, eine Verhinderung mit der Regierung zu suchen und sich den Wünschen der Kaiserlichen Hofkanzlei anzupassen, erklärt, daß jedes Parlament, welches nicht nach der parlamentarischen Regierungsform strebe, Unrecht thue. „Wenn Deutschland“ — so sagt er — „sich gesund entwickeln will, so muß es zum Parlamentarismus kommen“, und um jedem Mißverständniß vorzubeugen, fügt er weiter hinzu: „Parlamentarismus heißt nun, daß eine Regierung der Anordnung der Mehrheit der Volksvertretung sein soll“. Die Reichstagsmehrheit dürfte sich nicht der Regierung unterordnen, sondern „die Regierung muß den Weg gehen, den die Reichstagsmehrheit ihr vorschreibt“. „Zusammensetzung links“, verzeichnet bei dieser Stelle der parlamentarische Bericht.

Alle Verträge, diesen Worten eine andere Deutung zu geben, werden — falls sie wirklich unternommen werden sollten — sich als unmöglich erweisen. Ebenso wenig aber wird es gelingen, Herrn Dambarger für diesen Ausdruck verantwortlich zu machen, — die „Zusammensetzung links“ hat ihm jedoch die nöthige Klärung verschafft. Das Ziel der parlamentarischen Regierungsform ist aber auch keineswegs von ihm neu proclamirt worden, er hat nur dasjenige Programm, welches schon längst in der Praxis befolgt wurde, offen aufgedeckt und beim richtigen Namen genannt. Auf dem Boden dieses Programms steht ja auch vollständig das jetzige Gebahren der fortschrittlich-reactionären Partei gegenüber der Kaiserlichen Hofkanzlei, ein Gebahren, welches sich zur Aufgabe macht, die Mehrheit des Reichstages in einen Gegenlag zur Kaiserlichen Hofkanzlei und zur Regierung zu bringen und dieser den Weg vorzuschreiben, den sie nach dem Willen der Fortschrittler und Reactionisten gehen soll. Das Ziel der parlamentarischen Regierungsform konnte aber gewiß zu keiner ungelogten Zeit von fortschrittlich-reactionärer

Seite proclamirt werden als gerade jetzt. Denn einmal ist die dazu nöthige Mehrheit nicht zu erlangen, und so kann sich die Mehrheit für eine solche gerade jetzt scheitern wie je. Welche Mehrheit sollte wohl der Regierung ein Programm vorschreiben? Die „große liberale Partei“ ist nicht nur schon bei den letzten Wahlen, sondern auch in der parlamentarischen Praxis der letzten Wochen mehr und mehr in die Brüche gegangen. Die National-liberalen haben sich wieder zu einer Verantwortung der Kaiserlichen Hofkanzlei durch eine Adresse bereitwillig lassen, noch haben sie sich den Wünschen der Hofkanzlei wiederholt, sie haben sich an den wüthenden Scenen im Reichstage und Abgeordnetenhaus, mit welchen die Fortführung der Hofkanzlei verbunden ist, in keiner Weise beunruhigt, — vielmehr ist gerade bei einer solchen Gelegenheit aus ihren Reihen „ein beutlicher Abgabegieß zu Theil geworden.“

Und nun dente man sich, was aus einem parlamentarischen Regiment werden sollte, dessen Vorkörper jede Abtugung vor den Säuglingen des Parlaments, vor der parlamentarischen Seite und vor dem guten Recht und der Überzeugung Anderer verloren haben und aus den Wäldern geleitet wird, welche jetzt, wo sie in Winterzeit sind, nicht einmal das Recht der Majorität anerkennen und welche nicht davor zurückweichen, die Parlamente zum Schamplatz von Scenen zu machen, welche in der parlamentarischen Hofkanzlei geradezu unerträglich sind, Scenen, welche beweisen, daß selbst die besten Hofkanzleierungen nicht in Stande sind, eine zur ersten Reihe entschlossene Mehrheit gegen die Reichstagsmehrheit einer jedes moralischen Haltens beraubten Minorität zu schenken.

Während Herr Dambarger über der fortschrittlich-liberalen Partei die Fühler des Parlamentarismus aufhob, haben seine Freunde der Welt ein Bild von dem wahren Wesen dieses Parlamentarismus vorgehalten, wie es nicht abschreckender gedacht werden kann. „Herr Dambarger und seine Freunde — haben sich durch diese Kumbuzungen um Deutschland wohl verdient gemacht, freilich aber gerade in dem entgegengesetzten Sinne wie sie beabsichtigten: denn nach einem solchen parlamentarischen Regiment werden irgendwie befremdende Leute jetzt gewiß nicht mehr lässig sein.“

Politischer Tagesbericht.

Nach Annahme des Consularvertrages mit Serbien und des Handelsvertrages mit Mexico in dritter Lesung nahm der Reichstag in seiner heutigen Sitzung die zweite Beratung der Holzschulvorlage vor. Nach einem dem Commissionsantrag empfehlenden Vortrag des Referenten Abg. v. Geler leitete Abg. Virchid die Verhandlungen ein. Er bestritt, daß die Waldrente sich heutigen Tages nicht mehr rentire, daß eine Vorlage der Hofkanzlei vorhanden sei und sagte aus, daß die Erhöhung der Holzpreise eine Verwüstung des Waldes zur Folge haben werde und daß die Holzpreise nur den Gehirnschmerzigen Parteien bräuchten. Dagegen sagte Abg. v. Zepher (Reichstags) den Nachweis zu liefern, daß ein Nothstand der Forstwirtschaft allerdings vorhanden und daß die gesammte Landwirthschaft auf der Erhöhung

der Holzpreise ein großes Interesse habe. Der deutsch-conservative Abg. Graf Haffstein erklärte sich für seine Person nicht als prinzipiell, sondern aus provinziellen Bedenken gegen die Vorlage, welche die waldarmen Provinzen, die auf den Holzimport angewiesen seien, z. B. Schleswig-Holstein, schädigen würde. Abg. v. Pfaffen (Centrum) stellte wiederum die Forderung auf, daß dem Waldbesitzer eine gewisse Rente garantiert werden müsse. Abg. Döschhäuser wies das neue Prinzip von der garantierten Waldrente als völlig unberechtigt, als socialistisch und allen Grundsätzen von wirtschaftlicher Freiheit widersprechend zurück und hob den Schaden hervor, den große Unzufriedenheit durch diese Zölle zu Gunsten des Fiskus und einiger Waldbesitzer erleiden würden. Die zahlreichen statistischen Angaben des Vorredners über die dermalige durchschnittliche Waldrente suchte der Oberforstmeister Dannebaum zu entkräften. Allein auch dieser Vorlage, die Vorlage zu retten, mißang ebenso wie ein zuletzt noch von dem Minister Lucius unternommener. Aus dem Hause befehligen sich noch an der Debatte die Abg. Goldschmidt und Hagenleber gegen, Frege für die Vorlage. Die Abstimmung ergab, wie oben mitgetheilt, Ablehnung der Vorlage mit 177 gegen 150 Stimmen. Nächste Sitzung: morgen, Rest der zweiten Beratung der Steuerordnung, Antrag Thelenius betreffend die Rheinocorrection, Wahlprüfungen.

Für die Unerprießlichkeit der Zusammensetzung des gegenwärtigen Reichstags war nichts bezeichnender, als die Spannung und Ungleichheit, womit heute der Entscheidung über die Holzschulvorlage entgegengetreten wurde. Noch bei Beginn der Sitzung war es ganz unklar, auf welcher Seite sich die Mehrheit zeigen würde. Mit Besorgnis wurde von Gegnern und Freunden der Vorlage nach der Stellung und Stimmung nicht nur von den kleinsten Gruppen, sondern von einzelnen Abgeordneten geforscht; es wurde ängstlich geprüft, auf welcher Seite die Frequenz etwas besser oder schwächer war. Die Voten wurden als die eigentlich ausschlaggebende Partei betrachtet; mit größter Spannung suchte man daher nach den in die letzte Stunde geheim gehaltenen Beschlüssen dieser kleinen unzuverlässigen, im gegenwärtigen Augenblick aber so wichtigen Fraktion und der Zahl ihrer anwesenden Mitglieder. Nicht minder war die Haltung der Club-Vorländer Gegenstand der Neugier; während sie sonst die ganze Session über fast ohne Ausnahme gefehlt hatten, waren heute einige Vertreter der Reichstagsabgeordneten und es wurde bald bekannt, daß sie sowohl als die Voten gegen die Vorlage stimmen würden. Es ist gewiß traurig, daß auf die Gefährdung des Reichs solche Elemente und solche kleinen Zufälligkeiten, wie die Anwesenheit oder Abwesenheit einzelner Mitglieder, von entscheidendem Einfluß werden können! Vorläufig stellte sich bei der namentlichen Abstimmung die Mehrheit gegen die Vorlage größer heraus, als die Verrechnung angenommen hatte. Es waren 177 Gegner und 150 Freunde der Vorlage. Dagegen stimmten die drei liberalen Parteien mit Ausnahme von 9 National-liberalen, Polen, Socialdemokraten und einige Christl., einige Mitglieder des Centrum und Wesen und der conservative Graf Haffstein; 2 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Nach

lange, wie ich selbst vor haufe, kenne ich ihn als einen achtungswürthen Charakter —

„Aber, was will er von mir?“

„Saavedra hat ihm einen Auftrag an Sie mitgegeben —“

„Warum kommt Saavedra nicht selber? Er weiß doch, daß ich in ihm einen treuen Freund und Rathgeber verehere. Brieflich ver sprach er, mich im Laufe des Sommers zu besuchen.“

„So mögen ihn irgend welche Umstände verhindert haben. Jedenfalls wählte er in meinem jungen Freund einen zuverlässigen Vermittler.“

„Wie heißt er?“

„Douglas!“

„Kein Mexikaner?“

„Nur mütterlicher Seite. Sein Vater starb bald nach seiner Geburt. Seine Mutter, die Besizerin einer umfangreichen Hacienda, heirathete zum zweitenmal und mußte zum zweitenmal den Wittwenfiskus anlegen, nachdem sie einige Jahre vorher ihr einziges Töchterchen verloren hatte. — Er findet man liberalen Menschen, wenn er ein schweres Kreuz aufgebürdet worden.“

„Ein schlechter Trost“, bemerkte der Colonel spöttlich, „doch was will dieser Douglas von mir? Brauchte er Briefe, so konnte er Ihnen dieselben entreißen.“

„Nur einige mündliche Mittheilungen, und die nahm ich von ihm in Empfang.“

Der Colonel seufzte wie erleichtert auf, und Roland fuhr fort: „Sie beschränken sich darauf, daß auch in diesem Jahre Alles geschah, was zur Entdeckung der von Ihnen gesuchten Frau hätte beitragen können. Auf allen Stationen, wo nur immer Emigrantenarabern die Scene freuzten, waren von ihm genau unterrichtete Leute zur Hand, um die betreffenden Nachfragen anzustellen. Fast fürchte ich, in seiner Freundschaft für Sie ist er zu dienstfertig. Die Kunde von Dem, was wir Alle gemeinschaftlich anstreben, kann nämlich von gewissenlosen Personen, wenn auch nur zu Geldverpfehlungen benutzt werden.“

Die Traber.

Roman von Valentin Mühlhausen.

(Fortsetzung.)

Er säumte und sah zwischen den Büumen hindurch gleichsam in's Leere, ahnungslos, daß Roland ihn noch aufmerksamer beobachtete, wie um das ihn ungewohnte Gesehmig zu durchdringen. Dann hob er wieder schwermüthig an: „Was hätte wohl vernünftiger auf ein zwar gereiftes, jedoch immer noch jugendlich frisches Gemüth einwirken können, als ein geträumtes irdisches Glück plötzlich in Folge politischer Wirren zertreten zu sehen? Obzwar es eine Verlobte, ein schönes amüthiges Wesen; auf deren treuen Anhang ich glaubte Welten errichten zu können. Und wie endete dieser Liebestraum? Sie war Sünderin, und als die beiden riefsthaften Gegner ihre Söhne, die Kinder desselben Landes, zu den Waffen riefen, zum mörderischen Bruderkampf, ist selbst aber als Offizier der einzig berechtigten Partei trau nicht, da bezug bei Geliebte, die bei nöthigen Verwunden weite, ohne von mir Abschied zu nehmen, sich nach dem Süden in ihre Heimath zurück. Von dort kam ich wieder in Ihre Heimath zurück. Wenn ich zu den Reactionisten überträte, sei sie bereit, mir zu jeder Stunde ihre Hand zu reichen. Schätze ich dagegen die Union höher, so möchte ich ihren Brief als das letzte an mich gerichtete Lebenszeichen betrachten. Sie stellte mir also die Wahl, entweder ein daueriger Verächter zu werden, oder ihr zu entgehen. Ich entschied mich für das letztere und antwortete, daß wenn sie ihre Treue von politischen Umständen abhängig mache, sie mich sowohl wie sich selbst über ihre Meinung getäuscht habe, ich habe auf ihren Brief verzichtet; ferner, daß ich mich zu irgend oder zu groß fühle, um mit dem Brandmal eines Landesverräthers auf der Stirn an ihrer Seite einherzuwandeln. Da, das waren wohl mehrere Stunden für mich; allein in dem wilden Kriegesgetöse überwand ich meinen Schmerz leichter; und wer weiß, ich hätte die

alte Ruhe und Zufriedenheit wiederholt zurückgewonnen, ohne jene Schredensene in der Schlacht bei Richmond.“

„So kam Eins zum Andern“, fuhrte Roland das Gespräch weiter, um dem Colonel nicht Zeit zu neuen herben Betrachtungen zu gönnen, „und ich müßte mich sehr irren, wäre die Wurzel Ihrer trüben Stimmung nicht mehr in jener erfahrenen Täuschung und in der Sie zur Fatalistik verdammennden Verwendung zu suchen, als in einem Ereigniß, auf welches Sie unberechtigt einen übertriebenen Werth legen. Ich weiß an mir selber, wie beratliche Täuschungen den ganzen inneren Menschen erschüttern, die erprobteste Mannhaftigkeit keinen Schutz gegen verüllternde Betrachtungen gewähren.“

Roland ließ eine Pause eintraten. Er schien höchlich mit dem Colonel die Vollen vertauscht zu haben; denn während er die vor ihm in Abrede wachsenden Graskanteln mechanisch betrachtete, rührten bei Colonel's Blick auf ihn, als hätte er ihre beiderseitigen Gesichte mit einander verglichen wollen.

Kampan einherdreitende erreichten sie das Ende des Waldparks. Dort ließ ein vernachlässigter Pfad in der Nähe der Plankenfriedhof hin. Es war der Weg, welchen der Colonel, seinerem Bräutigam hingezogen, täglich wandelte, um nicht nur von der Augenwelt durch den hohen Baum geschieden, sondern auch von seinen drei Hausgenossen so weit wie möglich getrennt zu sein.

Das Einbiegen in eine andere Richtung gab Roland der Gegenwart zurück. Wie alle blöden Erinnerungen gewohnt, von sich abtreibend, sprach er in freierem Tone:

„Als ich gleich nach meiner Ankunft in der Stadt mich auf den Weg zu Ihnen begab, traf ich mit einem jungen Manne zusammen, der schon seit mehreren Tagen eine Begegnung mit Ihnen herbeisehnte.“

„Wer ist es, der mich in meiner Einfachheit stören möchte?“ fragte der Colonel besig.

Roland, mit seinem seltsamen Wesen vertraut, antwortete ruhig: „Einer der gewandtesten jungen Traber Neu-Mexico's; so

SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG IN ZÜRICH

H - 71 - Z

Mai bis September 1883.

Julius Rothenberg,



Halle a. S.,
66. Große Steinstraße 66.
Größte Auswahl



Damen-Umhänge

neueste Façons in Seide, Wolle und Genéille,
für jede Figur passend
zu **bekannt billigsten Preisen.**

Damen-Costumes

zu **bedeutend ermäßigten Preisen.**

Mehrere **Modell-Costumes** für die Hälfte des Herstellungspreises.

Die unterzeichnete Brauerei beehrt sich den Bewohnern von Halle und Umgegend wiederholt anzuzeigen, daß sie von jetzt ab ihre Biere in Flaschen und Fässern mit eigenem Gepräge zu folgenden Preisen frei Haus liefert:

| | | |
|-------------|------------|------------|
| 24 Flaschen | Lagerbier | = Alk. 3.— |
| 22 | Exportbier | = „ 3.— |
| 1/8 Hecht. | Lagerbier | = „ 2.75. |
| 1/8 | Exportbier | = „ 3.— |

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Es wird gebeten, darauf zu achten, daß die Füllung der Flaschen ausnahmslos in der Brauerei selbst erfolgt, sowie daß sämtliche Flaschen und Verschlüsse mit dem Stempel und mit nebenstehender Schutzmarke der Brauerei versehen sind.

Gefällige Bestellungen beliebe man zu richten entweder direct an die

Niederlage der Brauerei zum Waldschlösschen in Dessau Halle a/S., Merseburger Straße 41,

oder an eine der folgenden Firmen:

Th. Brandt, Bernburgerstraße 30.
Block, Merseburgerstraße 12.
Franz Dannenberg, Gerriettenstr. 28.
Ferd. Engel, Glauchaer Kirche 2.
F. F. O. Gebhardt, Steinweg 15.
Gottl. Heine, Sophienstraße 25.
C. Hilscher, Bernburgerstraße 33.

A. Krüger, Brunnenplatz 6.
C. L. Herm. Lehmann, Friedrichstr. 18.
Otto Pallas, Sophienstraße 8.
Ludw. Richter, Glauchaer Kirche 3.
Franz Schumann, Friedrichstraße 8.
Th. Stade, Königstraße 16.
Strobach, Wörmitzerstraße 31.

A. Clemens Werner, Bernburgerstraße 31.

Bestellungen auf weniger als 24 Flaschen Lagerbier resp. 22 Flaschen Exportbier werden ausschließlich von vorstehenden Firmen, welche den Detail-Verkauf übernommen haben, ausgeführt. Sonstige Zuschriften, Anfragen, Besprechungen etc. werden erbeten unter der Adresse:

Brauerei zum Waldschlösschen in Dessau.

Submissions-Ausschreibung.

Im Wege der Submission soll die auf Höhe von 14.200 M veranschlagte Erbauung einer Turnhalle für die Klosterschule in Rosleben vergeben werden. Reflectanten wollen ihre schriftlichen veriegelten Offerten bis zu dem zur Eröffnung derselben auf

Freitag den 18. Mai er.
Sonntags 10 Uhr
im **Waldhose zum Hirsch**
in **Rosleben**

anberaumten Termine bei der unterzeichneten Kassenverwaltung portofrei einreichen.

Der Anschlag nebst Zeichnung, sowie die Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus.
Kloster Rosleben, d. 8. Mai 1883.
Die Kantantur der Klosterschule.
Schmiedel.

2000 Zfr. sind zum 1. Juli zu 4% auf Oberhypotheke anzuleihen. Bon wem? sagt die Exp. d. Ztg.

Ein Reitpferd,

Braune Stute, 9 Jahre alt, flotter Trabler, steht als übermäßig zu verkaufen.
Rittergut Hohenturm d. Halle a/S.

Oberhemden,

Kragen, Manschetten, Chemisets, Cravatten etc.

verkaufen billig wegen Aufgabe unseres Geschäftslotens

A. J. Jacobowitz & Co.,
gr. Ulrichstraße 53.

Rittergut

in Niederlössen

unmittelbar an Hauptstr. Areal 500 Dekt. Acker, 298 ha zum großen Teil Obst-, Wiesen 49 ha, 2 u. n. schön, Forst 151 ha, Hutung, Wege etc. 62 ha. Inventar sehr vollständig. Guter Baustand, comfort. Wohnhaus, unterkellert. Dampfremise. Frisches Gegend, reichl. Jagd. Keller Füllig 120 mille M. Anzahl ca. 30 M. M. Zwischenhändl. verboten. Offert. sub G. D. 10 Postst. Rannenburg 3/2 Her.

Ein **Kreiswagen** mit **Federn** ist billig zu verk. **O. Martin,** Stellmacheremir. II. Ulrichstr. 34.

Ein **solider junger Mann,** der **nützlich** gebildet ist u. **fertig** französisch spricht, wird zur **Gesellschaft** eines **20jährigen jungen Mannes** zum 1. Juni auf einige Monate nach **Thüringen** gesucht bei freier Station und Reise. Nur solche **Verren,** die **gute Empfehlungen** aufweisen haben, mögen ihre **Belegungen** u. **Lebenslauf** einreichen unter **K. 3485** an die **Annonc.-Expedit. v. J. Barck & Co.**

Tüchtige Grabenarbeiter

sind sehr lohnende Beschäftigung auf **Grube „Lohse“** bei **Domborf,** Station **Deutscher** der **Halle-Sorau-Guben** Eisenbahn.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Versammlung im Saale des Café David
Donnerstag den 10. Mai Abends 8 Uhr.

Tagessordnung:

1. Gefällige Mittheilungen.
2. Herr **Fabrikbesitzer Thalwitzer:** Vorlage und Besprechung prämirter Holzsnitte.
3. Herr **Architekt Schönemark:** Ueber eine im hiesigen Rathhause aufgenommene Holzsnitfigur aus dem 15. Jahrhundert und über andere vorgefundene Schnitten aus dem 16. Jahrhundert (die betr. Stücke liegen vor).
4. Antrag auf Einrichtung einer Kunstgewerblichen Weihnachts-Ausstellung ev. Wohl eines besüßl. Ausschusses.
Der nach dem prämirten Entwurf gefertigte Fragelasten ist ausge stellt und wird in Gebrauch genommen.
Gäste, auch uneingeführt, sind willkommen.

Der Vorstand.
act. Stände.

Am **Freitag den 12. d. M. Abends 7 1/2 Uhr** findet im **Gasthof „zum Mohr“** in **Giebiichenstein** eine **musikalische Soirée** statt.

Der **Reinertrag** derselben fällt dem **Frauenverein** in **Giebiichenstein** zu.

Preise der **nummerirten Plätze** 1 **Mark,** der **nicht nummerirten** 50 **Pf.** Der **Billetverkauf** findet für Halle in der **Musikalienhandlung** des **Herrn Karmrodt,** für Giebiichenstein bei **Herrn Buchbinder Rühlemann** statt.

Alle **Freunde** des **Vereins** werden **hiermit herzlich eingeladen.**
Das Comité.

Die vierunddreißigste General-Versammlung

des **landwirthschaftlichen Central-Vereins** der **Provinz Sachsen,** des **Herzogthums Anhalt,** des **Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen** und des **Herzogthums Gotha** wird zu **Rosla** abgehalten werden.

Die **Anordnung** ist folgende:

Montag den 28. Mai Empfang auf dem **Bahnhofe.** Gefällige Vereini gung in dem **Schreiber'schen Lokale** zur **Erholung.**

Dienstag d. 29. Mai, **am** **9 Uhr** Beginn der **Versammlungen** der **General-Versammlung** im **Schreiber'schen Lokale.** **Geschäfts Bureau** im **Kaiser Barbarossa** vis a vis dem **Bahnhofe.** **Nachmittags 2 Uhr** **Festlicher** **Abends** **Concert** im **Quintenberger Thale.**

Mittwoch den 30. Mai. **Abhaltung** der **Thierschau** des **Bezirks IV** in **Verbindung** mit einer **Provinzial-Schau** auf der **Baumgartenwiese** an der **Kloster** **Gauße.** **Alle** **Landwirthliche,** **Freunde** und **Beförderer** der **Landwirthschaft** werden **hierdurch** zur **Theilnahme** **freundschaftlich** **eingeladen.**

Königsborn, **Rosla** und **Sangerhausen,** **den 3. April 1883.**

Das Directorium

der **34. General-Versammlung** des **landwirthschaftlichen Central-Vereins** der **Provinz Sachsen** etc.

W. v. Nathusius, Schaeper, v. Dötinchem.

Schottische und Spitzen-Schleifen,
geschmackvoll arrangirt u. seidene Schawl-
chen empfehle in größter Auswahl zu **billigsten** **Preisen.**

Ferdinand Häder,
Halle a/S., große Steinstraße 64.

Internationaler Maschinenmarkt

zu **Leipzig** am **15.-17. Juni 1883.**

Schluss des **Anmeldetermines** 15. **Mai.**

Adresse: **Kreissecretair Francke,**
Leipzig, Nürnberger Strasse 38, II Tr.

Griechischen
Samos-Muscat-Wein,
sehr **angenehm** im **Geschmack,** a **Flasche**
1,50 M incl. **Glas.**

Liebfrauenmilch,

honquetrich und **süßlich,** a **Flasche**
2,25 M incl. **Glas,** empfehle die
Weingrosshandlung von
J. Th. Vogel, Berlin S.
Alexanderinnenstraße 34.

NB. Nach **außerhalb** gegen **Nach-**
nahme. Bei **Entnahme** von **12** **Flaschen**
Rübe und **Verpackung** **frei.**

Gefälligstlich **eingereichtete** **Woh-**
nungen mit **Gartenbenutzung,**
Badeeinrichtung etc.

Mühlweg No. 33

sind zu **vermieten** und **1. October**
oder **früher** zu **besetzen.** Näheres
Breitstraße Nr. 1.

Teutschenthal.

Den **2ten** und **3ten** **Pfingstfeiertag**
labet zum **Ball** ergebenst ein
Wwe. Gröbel.

Wansleben am See.

Restaurant
zum **Seebad.**

Zur **Eröffnung** der **viereißigen** **Saison:**
Sonntag den 1. Pfingstfeiertag
2 Concerte,

gegeben v. der **Fälauer Bergcapelle.**
Anfang des **ersten** **Concertes** 3 1/2
Uhr, des **zweiten** **Abds. 7 1/2 Uhr,**
wozu **freundschaftlich** **einladet.**

C. Köhrborn.

NB. **Anßerdem** **halte** **meine**
Localitäten **Vereinen,** **Gesellschaft-**
ten **etc.** zu **Ausfügen** **bestens** **euz-**
nehmen.